



## Andreas Brandhorst

Newsletter März 2025

**Was mache ich gerade?** Ich arbeite weiterhin am 1. Band meiner Science-Fiction-Trilogie »Eternia«, die voraussichtlich ab 2026 im Heyne Verlag erscheint. Geschrieben sind inzwischen gut 200 Manuskriptseiten.

**Das nächste Projekt:** Das Konzept für den nächsten Wissenschaftsthiller nimmt langsam Gestalt an.

Erscheinungstermin: Ende 2026 oder Anfang 2027. Siehe unten »Recherche«.

---

## Alle meine Kurzgeschichten



**Jetzt erhältlich:**

**»Das Knistern der Zeit« (Cover-Art und zahlreiche Innenillustrationen von Christian Dörge)**

**Alle meine Kurzgeschichten in einem Band - von 1981 bis 2019**

Für viele Leser dürfte das [E-Book von »Das Knistern der Zeit«](#) die erste Wahl sein, weil man es sofort downloaden kann und auch wegen des günstigen Preises. Ich habe inzwischen auch Paperback und Hardcover vorliegen, als Print-on-demand bei Epubli und erhältlich bei den großen Versendern und überall, wo es Bücher gibt. Die Druckqualität, das kann ich allen Interessenten garantieren, ist erstklassig.

---

## Es gibt etwas zu gewinnen!

Unter den **neuen Abonnenten** meines Newsletters (vom 05.3., Zeitpunkt der Ankündigung bei Facebook und Co., bis zum 16.4., dem Erscheinen des April-Newsletters) verlose ich 1 signierten Roman. Der Gewinner oder die Gewinnerin kann sich den Roman aussuchen, den er oder sie haben möchte, und wird von mir am 20.4. benachrichtigt. Im Mai habe ich eine Überraschung **für alle Abonnenten**, die neuen wie die alten - dazu im nächsten Newsletter mehr. Es lohnt sich also dabeizubleiben. :)



---

## Messias

Der Thriller für den Herbst 2025 ist schon seit einer ganzen Weile fertig (nicht zu verwechseln mit dem, für den ich derzeit recherchiere, siehe "Recherche"), allerdings

wird daraus der "Thriller für Anfang 2026", wie mir der Heyne Verlag mitteilte: Er heißt »Messias« und erscheint voraussichtlich im Februar 2026 als gebundene Ausgabe und natürlich auch als E-Book und Hörbuch. Was es mit dem Titel auf sich hat? Dazu bald mehr.

---

## Recherche

Bei Science-Fiction-Romanen, wie ich sie gern schreibe, kann ich mir viel »ausdenken«, will heißen: Ein großer Teil wurzelt in meiner Fantasie. Natürlich müssen die wissenschaftlichen Fakten stimmen oder – wenn die Handlung weit in die Zukunft führt – plausibel sein. »Tell the truth«, heißt ein Grundsatz, den jeder Autor verinnerlicht haben sollte. Sag die Wahrheit. Alles muss glaubhaft sein, damit der Leser bereit ist, der Handlung zu folgen. Deshalb recherchiere ich auch bei meinen kosmischen Abenteuern. Früher musste man dazu Bücher wälzen und öffentliche Bibliotheken aufsuchen. Das Internet, Google Earth und erst recht KI, die man nach bestimmten Dingen fragen kann, erleichtern die Arbeit enorm. Aber der Aufwand bei SF hält sich zum Glück in Grenzen; es kommt in erster Linie darauf an, die »Flügel der Kreativität« weit auszubreiten und sich von ihnen tragen zu lassen.

Ganz anders sieht es bei meinen Near-Future-Thrillern aus, die ich gern im Wechsel mit Science-Fiction schreibe, weil dadurch meine Kreativität immer wieder neu stimuliert wird – sie erfordern weitaus umfangreichere Recherchen, denn bei ihnen kommt es bis ins Detail auf wissenschaftliche und technologische Präzision an. Um dort »die Wahrheit zu sagen«, muss ich Bescheid wissen, und es genügt nicht, nur hier und dort ein paar Brocken aufzuschnappen. Internet-Nachforschungen sind hilfreich, aber hier nur der erste Schritt, der dazu dient, sich ein Grundwissen anzueignen. Die nächsten Recherche-Phasen bestehen darin, mit Fachleuten zu sprechen, mit Wissenschaftlern und Technikern (und Hackern, wie in meinen KI-Romanen), am besten vor Ort, an ihrem Arbeitsplatz, in ihren Forschungsinstituten. Was wird entwickelt? Was ist heute schon möglich, und was wird bald möglich sein? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus? Und ja, auch: Wie genau funktioniert das? Für das Schreiben von Romanen wie »Das Erwachen«, »Ewiges Leben«, »Oxygen« oder zuletzt »Der Riss« musste ich mit der Materie vertraut sein und die Hintergründe kennen.

In den letzten Jahren sind meine Recherchen immer umfangreicher und aufwendiger geworden, weil ich selbst die Messlatte immer höher gelegt habe. Weil mein Interesse wuchs und wuchs, weil es mich immer mehr faszinierte, Neues zu lernen und zusammen mit Wissenschaftlern einen Blick in die nahe Zukunft zu werfen. Als sehr hilfreich erweist sich dabei das Netzwerk aus Kontakten, das ich in den vergangenen Jahren knüpfen konnte.

Eben diese Kontakte ermöglichen nun die nächste Eskalationsstufe. Kommenden Herbst werde ich im Zuge der bisher umfangreichsten und aufwendigsten Recherchen Europa wahrscheinlich für mehrere Monate verlassen. Ich bin derzeit dabei, alles vorzubereiten und zu organisieren – vielleicht kann ich im nächsten oder übernächsten Newsletter mehr darüber berichten.

---

## Schreibtipps

### Wie man schreibt: Tipp 6 (von 9):

Über »flaches« und »tiefes« Schreiben

Sie haben alles im Kopf, und nicht nur dort. Sie haben auch alles gut vorbereitet, mit reichlich Notizen für Handlung und Figuren, es kann also losgehen. Jetzt stehen Sie vor dem Problem, wie die ersten Sätze beschaffen sein sollen. Die Frage lautet: Wie

machen Sie den Leser mit der Welt vertraut, die Sie sich ausgedacht haben, und mit den Figuren?

Ein guter Lektor gab mir vor vielen Jahren den Tipp, die Romanfiguren sofort agieren zu lassen, und diesem klugen Rat folge ich noch heute. Er sprach auch von »flachem« und »tiefem« Schreiben, von »Handlungs-« und »Figurenbezogenheit«, von »Tell the truth«, »Show, don't tell« und, wichtiger als man glaubt, »Kill your darlings«. Aber der Reihe nach.

Sie könnten den Roman so beginnen: »Er hing über dem Abgrund und suchte mit den Fingern auf regennassem Fels nach Halt – wenn er jetzt stürzte, bedeutete es den sicheren Tod.« Oder so: »Das Haus war grau, ragte drei Stockwerke auf und hatte vier Eingänge, der größte von ihnen rechts, etwa zehn Meter entfernt.«

Zugegeben, es sind zwei extreme Beispiele, aber ich denke, sie verdeutlichen worum es geht. Beginnen Sie den Roman nicht mit einer ellenlangen Beschreibung ihrer Welt oder des Schauplatzes, weil Sie meinen, der Leser müsse erst die Bühne kennenlernen, auf der sich alles abspielt, bevor die Darsteller auftreten. Denken Sie daran, dass der Leser vor allem an Personen interessiert ist, an Schicksalen, an Ereignissen, die Ihre Figuren betreffen. Im ersten Beispiel fragt er sich: Was wohl mit dem Mann passieren wird? Im zweiten fragt er sich gar nichts, weil er keine Beziehung zu dem Haus hat, auch wenn das Gebäude später noch so wichtig sein sollte. Die ersten Sätze und Seiten des Romans sind sehr, sehr wichtig, denn sie entscheiden darüber, ob der Leser weiterlesen möchte. Bringen Sie ihm die Personen nahe, um die es geht, oder wenigstens eine von Ihnen – eine leere Bühne ist langweilig, selbst mit prächtigen Kulissen. Lassen Sie den Leser Anteil nehmen. Und nein, Sie müssen den Roman nicht mit jemandem beginnen, der über einem Abgrund baumelt – ich habe dieses Beispiel nur gewählt, um eine Person in den Mittelpunkt zu rücken. Es gibt auch andere, sanftere (und viel bessere) Einstiege, die sich eignen, eine Beziehung zwischen Leser und mindestens einer Romanfigur zu vermitteln.

Der große Unterschied zwischen »flachem« und »tiefem« Schreiben liegt hier, wie mir damals der Lektor erklärte. Flaches Schreiben bedeutet, dass die Figuren kaum mehr sind als Namen, die vor allem dazu dienen, die Handlung voranzutreiben. Sie tun, was sie tun, weil es Plot und Autor so von ihnen wollen. Dadurch bleiben sie oft blass. Beim tiefen Schreiben werden die Figuren lebendig, sie interagieren mit dem Geschehen. Die Handlung ergibt sich aus ihren Besonderheiten, aus den Wechselwirkungen zwischen ihnen. Tiefes Schreiben ist meistens figurenorientiert, d.h. die Personen stehen im Mittelpunkt. Flaches Schreiben hingegen ist häufig handlungsorientiert. Es geht vor allem darum, was passiert: Die Ereignisse stehen im Vordergrund, nicht die Personen.

Mit dem »flachen« und »tiefen« Schreiben in Verbindung stehen auch die beiden Prinzipien »Tell the truth« (siehe oben bei »Recherche«) und »Show, don't tell«. Das »Sagen Sie die Wahrheit« bedeutet: Seien Sie plausibel, seien Sie glaubhaft. Die Probleme, mit denen Sie Ihre Romanfiguren konfrontieren, müssen auf eine nachvollziehbare Art und Weise gelöst werden, nicht durch ein »Wunder«. Wenn das, was Sie schreiben, für den Leser nicht glaubhaft ist, wenn er den Eindruck gewinnen, dass Sie »lügen« ... Dann legt er das Buch beiseite. Der zweite Grundsatz – »Zeigen, nicht erzählen« – ist ebenso wichtig: Verwenden Sie Handlung und Dialog, um Dinge zu erklären und zu beschreiben. Rücken Sie den Standpunkt des Erzählers in den Hintergrund und überlassen Sie es den Ereignissen, dem Leser alles zu verdeutlichen. Das gibt den einzelnen Szenen und dem ganzen Roman eine viel größere Wirkung.

Und zum Schluss noch »Kill your darlings«, töte deine Lieblinge. Vielleicht der schwierigste Punkt, steht er doch mit dem Ego des Autors in Zusammenhang. Jeder von uns hat so seine Lieblinge, bestimmte Formulierungen, an denen man hängt. Der Rat eines guten Lektors lautet: Seien Sie bereit, sich davon zu trennen. Es geht nicht darum, sich jedes Mal komplett neu zu erfinden, aber man sollte beim Schreiben und vor allem später beim Überarbeiten mit kritischem Blick gerade an die Stellen herangehen, die man für besonders gut hält – es könnte nämlich sein, dass man sich



irrt. Ich habe die Erfahrung gemacht: Wenn es irgendwo in einem Text knirscht, ohne dass sich die Stelle genau lokalisieren lässt, so kann es durchaus an den Passagen liegen, die mir viel bedeuten – Testleser bestätigen so etwas manchmal.

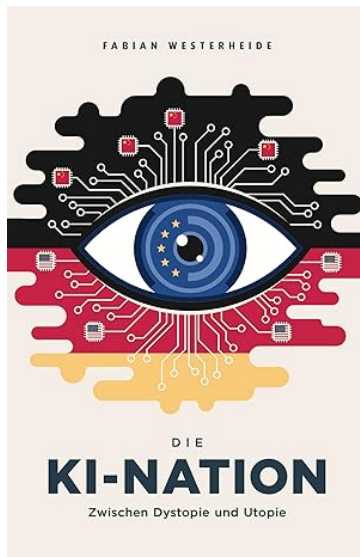
Apropos Ego ... Es steht so manchem Autor im Weg. Mein Rat: Schreiben Sie nicht, um berühmt zu werden, um ein tolles, geniales Werk zu schaffen. Schreiben Sie, um eine interessante Geschichte zu erzählen. Der Ruhm kommt später, vielleicht. 😊

Mehr erfahren

---

### EMPFEHLUNG

Diesmal empfehle ich keinen Roman, sondern ein Sachbuch über Künstliche Intelligenz, verfasst von Fabian Westerheide, der zusammen mit seiner Frau Veronika jedes Jahr im Mai »Rise of AI« in Berlin veranstaltet, eine der wichtigsten KI-Konferenzen weltweit. Fabian und ich kennen uns seit einem gemeinsamen Auftritt bei Sony vor einigen Jahren. Als Investor hat Fabian Westerheide einen sehr guten Überblick über den Stand der internationalen KI-Entwicklungen und natürlich insbesondere in Deutschland.



**Keine Angst vor KI - oder vielleicht doch?** »Zwischen Dystopie und Utopie«: Wenn Sie wissen möchten, was es mit Künstlicher Intelligenz auf sich hat, wie sie entwickelt wurde, was sie heute kann und was in naher Zukunft auf uns zukommt – dann sei die Lektüre dieses Buches empfohlen, und zwar ausdrücklich auch jenen Lesern, die sich bisher noch nicht sehr mit KI beschäftigt haben. »KI-Nation« ist auch für Laien verständlich – nach der Lektüre dieses Buches hat man einen guten Überblick über den gegenwärtigen (2024) Stand der Entwicklung von Künstlicher Intelligenz. Erschienen bei [AI for Humans GmbH](#), 15.05.2024, Originalausgabe

Mehr erfahren

---

### Newsletter-ARCHIV

Im Archiv können Sie frühere Newsletter einsehen und auch herunterladen. Sie finden es hier: [Archiv](#).

---

### KONTAKT

Besuchen Sie mich auf meiner **Webseite**. Dort gibt es alle Infos über meine Bücher, Computer, Digitales und noch viel mehr: [www.andreasbrandhorst.de](http://www.andreasbrandhorst.de)

Wenn Sie mir eine **Mail** schreiben möchten: [autor@andreasbrandhorst.de](mailto:autor@andreasbrandhorst.de)

Außerdem bin ich hier zu finden:

**Facebook:** <https://www.facebook.com/andreas.brandhorst.autor>

**Instagram:** <https://www.instagram.com/andreas.brandhorst/>

**Twitter (X):** <https://twitter.com/andbrandhorst>

**LinkedIn:** <https://www.linkedin.com/in/andreas-brandhorst-4b766b278/>

Sie haben einen Themenwunsch? Dann schreiben Sie mir eine Mail an:  
[autor@andreasbrandhorst.de](mailto:autor@andreasbrandhorst.de)

[View email in browser](#)

[update your preferences](#) or [unsubscribe](#)